



BERGVISION

## Weihnachten die Tiere auf der Rax

Eine Weihnachtsgeschichte von Werner Grohmann, gekürzt,  
aktualisiert und zusammengefügt von Astrid Grohmann

Diesmal ist der Winter früh gekommen. Es hat schon im November klirrenden Forst gegeben und auch etwas Schnee sogar bis unten im Tal, wo der Franzl und die Rosl wohnen. Der Franzl hat für das kleine Häuschen mit dem roten Dach den Platz so ausgesucht, dass man direkt zur Hütten hinauf schauen kann.

Rosl und der Franzl kümmern sich um die Hütte, sie lieben den Berg und zu den Tieren haben sie ein besonderes Zutrauen. Sie kümmern sich auch um die Wege, wenn es schneit, muss man den Weg gut austreten, damit die Reissthaler wenn sie von der Stadt kommen, einen gut im Schnee aufsteigen können.

Doch diesmal wollen Franzl und Rosl alleine auf die Hütte Weihnachten verbringen. Gerade sind sie mit dem Hüttenputz fertig. Die Späne zum Einheizen sind fein säuberlich in der Lade beim Herd eingeräumt. Der Kaffee tropft in die Kanne und Rosl packt zwei Schnitten von dem guten Gugelhupf aus. Der Franzl kommt mit zwei gefüllten Wasserkannen mit frischem Quellwasser herein:

Was machen wir heute zu Weihnachten?, fragt er. Rosel denkt lange nach, während sie an ihrem Wollstrumpf weiterstrickt. Sie spinnt die Wolle selber und sogar wenn sie zur Hütte hinaufgeht, strickt sie.

„Weißt du Franz, heuer machen wir ein Weihnachtsfest für die Tiere!“ Die Idee gefällt Franzl und er beginnt zu überlegen. Rosl holt einen Zettel aus der Rocktasche und einen Bleistift und schreibt auf, was sie für das Weihnachtsfest brauchen. Körndlfutter für die Vögel, Rüben, Karotten, Salz, aber auch Nüsse für die Tiere.

Franzl beginnt zu Rechnen und erschrickt, weil er gar nicht so viel Geld hat. Zum Glück ist da die Hüttenkasse, das sind noch 114 Euro. Er wird sich das Geld ausleihen und dafür im Sommer wieder Holz machen und auf den Reisstalersteigen arbeiten.

Franzl macht sich auf den Weg, da fällt ihm ein, dass er gar nicht alles alleine tragen kann. Er kommt zum Mitterbachstal und sieht dass dort jemand die Schuppentüre offengelassen. Als er sie schließen will, sieht Franzl einen Schlitten stehen. Der Bauer Martin, der immer wieder zu Hilfe eilt und auch im Winter schon den einen oder anderen aus dem Schnee befreit hat, wird ihm schon erlauben, dass er sich den Schlitten ausborgt. Er findet noch einige Seile und Lederriemen und bindet seinen Rucksack dran.

Nach eineinhalb Stunden kommt er unten beim Kaufgeschäft in Altenberg an. Die Verkäuferin Martina ist zuerst ganz verwundert, dass der Franzl diesmal Geschenke für die Tiere einpacken will. Doch dann hilft sie ihm die Sachen zusammenzupacken und hat einige Ideen. Er solle doch zwei rohe Eier mitnehmen für den Fuchs und den Marder. Die Rechnung macht dann etwas mehr aus, als Franzl Geld bei sich hat und der Kauffrau sagt: „Das macht nichts,

den Rest brauchst Du nicht bezahlen, es ist ja für die Tiere.“ Die Martina gibt ihm noch ein Packerl Kaffee für die Rosl mit und einen guten Tabak.

Franzl hat Mühe alles auf den Schlitten zu packen, so viele Sachen sind es und die Rodel ist recht schwer geworden. Es beginnt zu schneien. Er zieht los durch das kleine Dorf und dann den Waldweg hinauf. Der Weg wird immer steiler, das Schneegestöber wird immer dichter. Viele Schneewächten versperren ihm den Weg und bereiten Franzl Schwierigkeiten. Er muss stehen bleiben um zu verschnaufen. Er fragt sich, wie das wohl schaffen wird. Wieder ruht er sich aus und kramt in seiner Tasche nach einem Apfel zur Stärkung. Da hört er im Wald etwas knistern.

Es kommt plötzlich ein großer Schneeschauer, dass er mit einem Male gar nichts mehr sehen kann vor lauter Schneeflocken. Plötzlich ist die Wolke weg und vor ihm tauht ein stattlicher Hirsch mit einem gewaltigen Geweih auf. Der Franzl ist erschrocken, aber auch der Hirsch. Beide schauen sich lange an.

Da fällt dem Franzl der Apfel ein und ihn dem Tier hin. Der schnuppert daran und schnappt dann zu. Offenbar hat der Hirsch auch Durst gehabt und er wird ganz zutraulich. Franzl streichelt ihm und flüstert ihm ins Ohr: „Willst du mir helfen, den Schlitten zu ziehen?“. Der Hirsch nickt mit dem Kopf. Gut das Franzl die Seile und Riemen mitgenommen hat, daraus macht er ihm ein Zaumzeug und hängt den Schlitten dran.

Bei der Wiese unterhalb der Quelle kommt ihm schon die Rosl entgegen, sie hat schon einen kräftigen Fichtenbaum ausgesucht. Jetzt haben die beiden viel zu tun. Sie müssen die Geschenke für die Tiere aufhängen. Karotten, Salat, Rüben; Kohlrabi, Maiskolben, getrockneten Apfelspalten, Nüsse und vieles andere, die zwei rohen Eier legt er unter den Baum. Der Kerzen befestigt er mit einem Draht und in einem großen Kreis steckt er die Fackeln rund herum in den Schnee.

Die Rosel hat eine Margarine gefunden, das hat sie die Körndeln rein gestreut und dann im Schnee gekühlt. Aus dem Ring können nun die Vögel die Körndeln raus picken. Diese Idee hat sie von der Lisl, die ja auch beim Umweltschutzverein ist und viele solche praktischen Ideen hat.

In der Zwischenzeit hat es aufgehört zu schneien und es ist ganz still auf der großen Wiese unter der Quelle. Die Fackeln brennen und der Schein beleuchtet sanft im orangenen Licht die Schneedecke.

Dann kommt leise Musik durch die Luft, Laute kommen aus dem Wald, Vögel fliegen zu dem Baum. Die Bergdohlen sind vom Plateau über die Raxenmauer gesegelt, der Auerhahn kommt mit seiner Frau und den Kindern, sogar das Adlerpaar das bei der Felswand hinter der großen Kurve seinen Host hat, ist dem Lichtschein gefolgt. Die viele Vögelein, das braun-gelbe, grauen und das Rotschwänzchen, der Eichelhäher und das Birkhuhn, aber selbst das Schneehuhn ist von der Imhofrast runter geflattert. Selbst die Eule und das Käuzchen hat sich auf dem Nachbarsbaum bequem gemacht. Diese Nacht lies sogar die Fledermaus und den Siebenschläfer aus der Winterruhe aufwachen.

Im Lichtschein der Fackeln sieht man die Tieraugen zu leuchten. Unter dem Baum wird es lebendig. Der Fuchs hat es als erstes entdeckt, dass es ein Weihnachtsfest gibt und hat es allen Tieren im Wald erzählt. Der Hase ist schon da, die Rehe kommen aus dem Wald, die Gemsen springen über die Geröllhalden von den Felsen herunter. Der Marder huscht aus

seinem Versteck, selbst der Dachs und das Murmeltier haben den Winterschlaf unterbrochen und sind aus ihrem Bau gekrabbelt. So schnell konnte man gar nicht schauen, da haben die Eichkätzchen schon die Nüsse auf den Baum entdeckt.

Franzl sitzt mit der Rosl auf einem Baumstamm und freuen sich mit Tieren. Da berührte den Franzl eine feuchte Schnauze. Es ist das kleine Rehlein, dass er vor einige Wochen im Koglergraben gefunden hatte und dem er das Bein geschient hatte. Das Reh macht einen großen Satz durch die Luft und springt wieder hoch, um Franzl zu zeigen, dass das Bein heil ist. Darüber freut sich der Franzl sehr. Das ist das Schönste Weihnachtsgeschenk.

Da tippt ihm die Rosl auf einmal auf die Schulter: „Schau mal Franzl, der Rucksack bewegt sich.“ Vorsichtig macht der Franzl den Rucksack auf und da schaut ihn ein kleines Mäusegesicht mit großen braunen Kugelaugen an. Ja, die Hüttenmaus, die wollte auch beim Weihnachtsfest mit dabei sein und die Körndeln waren ein köstlicher Reiseproviant.

Inzwischen kommen noch andere Reißthaler rauf, sie wollten nicht in der Stadt bleiben auf der Hütte ist es schöner izu Weihnachten. Der Freddy hatte einen schweren Rucksack, denn er war noch beim Naschmarkt einkaufen und hatte Datteln, Orangen, Mandarinen, Bananen und einen kleine Sack Erdnüsse gekauft. Die Leute von der Bergrettung, der Halter der das Vieh auf die Almtreibt, die Hüttenwirten vom Waxriegel und Karl Ludwighaus und die Jetti, die den Kindern früher in der Schule Wollfäustlinge und warme Socken gestrickt hat.

Auf einmal ist die ganze Wiese voll mit Tieren und mit Menschen.

„Professor, Du musst jetzt eine Rede halten.“ Rufe alle, auch Papa Knotz. Papa Knotz stammte aus der Obersteiermark und hat als junger Lehre den Obstbau in den Alpentälern eingeführt. Zur Sommersonnenwende, in den letzten Tagen des Schuljahres ist er mit den Schulkindern auf die Rax gestiegen. Der Bergkinder waren damals sehr arm und sind barfuß gewandert. Papa Knotz erzählte ihnen von den Blumen, den Pflanzen und den Heilkräutern den Tieren aber auch von den Insekten. Immer brachte er sie heil nach Hause und die Kinder erzählten dann mit leuchtenden Augen von der Rax und ihren Eltern stiegen oft erst später zum ersten Mal auf den Berg.

„Professor, jetzt musst du uns was zu Weihnachten sagen.“ Und wenn das ein alter Lehrer sagt, dann muss sogar selbst der Professor gehorchen.

Jetzt wollte er aber nicht vom der Jesuskindelein und der Krippe und dem Ochs und dem Esel erzählen. Das passte nicht, meint er bei sich, denn er hatte sehr viel nachgedacht. So fing er also an vom Kosmos zu sprechen, vom dem großen Geist der hinter Allem steht, der alles geschaffen hat. Er berichtet über die Natur, die im Einklang mit der Schöpfung und allen Kreaturen steht.

Die Tiere um den Baum nickten mit ihren Köpfen. Sie verstehen den Professor. Die Natur feiert eine hohe Zeit und alle Pflanzen und Lebewesen und auch Tiere und Menschen loben die Schöpfung. Selbst am Himmel leuchtet in dieser Nacht die Milchstraße besonders hell, sowie der große Stern von dem der Erni gerne erzählt. Und wie es da so still dasitzen und sie dem Professor weiter lauschen, fliegt eine große Sternschnuppe über den Himmel. Mit fester Stimme, berichtet er weiter, dass nicht nur ein großes System gibt, sondern, dass es das große Netzwerk ist, das die Welt zusammen hält und ihr den Sinn gibt. Der Schöpfer so spricht der Professor durch die erleuchtet Nach, kann nicht alleine werken, er braucht

Geschöpfe die mit ihm werken und so hat er beschlossen, dass er ihnen zu ihrem Sein, die Liebe dazu schenkt. Zum Abschluss lässt er uns alle die selbst unseren Gedanken nachhängen über Weihnachten und Christi Geburt und meint zum Abschluss:

Zu Ostern wird dann alles ganz neu und zu Pfingsten wird das Neue gefeiert. Dann sehen wir uns wieder auf der Rax zwischen den Almblumen. Jetzt sind die Tiere mit uns und loben Gott und dann zur Sonnenwende feiern auch die Blumen den wunderbaren Kosmos.

Die Menschen gehen zu den Tieren und helfen ihnen, die besten Leckerbissen auf den Weihnachtsbaum zu finden. Die Eier sind weg und die Karotten, der Salt und die Kohlrabistücke. Die Hirsche und die Rehe und Gemsen haben das Ganze Heu aufgefressen und den großen Brocken Salz geleckt. Der Rucksack von Fredy ist auch leer und ein Eichhörnchen hat die Wallnüsse gegessen. Das Murmeltier hat sich die Vorräte in seine Backen gesteckt, um es in seinem Bau mitzunehmen und die Kreuzotter ist auf den Baum hinauf geklettert und hat sich den schönsten Lebekuchen geholt. Die Vögel haben alle Körndel aus den Kranzerln gepickt. Nur die Adlereltern sind über den Baum geflogen und haben aufgepasst, dass nichts passiert. Die Hüttenmaus hat sich schnell wieder in den Rucksack versteckt, damit sie wieder zur Hütte rauf gebracht wird. Ihre kleinen Füßchen passen nicht in den großen Fußstapfen der Menschen. Noch einmal verabschieden sich alle Menschen von den Tieren und streicheln sie.

Jeder nimmt eine Fackel, es war eine lange Lichterkette hinauf zur Hütte. Die Rosl war schon vorausgegangen um den Ofen für alle einzuheizen und es kuschelig warm zu machen. Doch die Tiere laufen und fliegen nicht gleich weg, sie blieben eine Weile auf der Quellwiese, denn sie hatte noch viele wichtige Dinge zu besprechen. Ist auch die Weihnachtsnacht für sie die Nacht, wo sie sich alle miteinander verständigen können Schließlich machen sich alle auf den Heimweg. Die Adler machen um den Baum herum Ordnung und entdecken noch die zwei übrig geblieben Forellen.

Als sie die Festgesellschaft bei der Hütte ankommt, stellt sich die Jetti auf den Sessel in der Stube. Sie zaubert aus ihrer grünen Zipfelmütze kleine Päckchen hervor, jeder bekommt eines ganz bestimmtes und erfährt die besondere Geschichte. Es sind Kräuter und Beeren, die die Jetti, das ganze Jahr auf der Alm gesammelt und getrocknet hat. Und wer auf die Hütte kommt, findet dort noch immer ihre Zipfelmütze und vielleicht auch das eine oder andere Kräutlein in der alten Holzkredenz.

Es ist spät nach Mitternacht, als alle sich in ihre Decken einhüllen und schalfen. Während die Erwachsenen noch in den Betten liegen, schleichen sich die zwei Kinder beim ersten Morgenlicht in die Stube. Sie bewundern die Eisblumen an den Fenstern, die sich in der kalten Nacht gebildet haben und malen kleine Sterne drauf. Doch einer vor ihnen macht vor der Hütte eine besondere Entdeckung.

Auf dem Holzzaun vor der Hütte haben sich die Vögel aufgereiht. Auf dem kleinen Bäumchen, die der Jakob vor der Hütte angepflanzt hat sitzt schon das Eichhörnchen, eine Kreuzotter kriecht unter die Pwalatschen und die Hüttenmaus knabbert am Stückchen Schokolade, dass jemand im Fenster vergessen hat.

Danach stimmen alle froh ein Lied mit an. Für die Vögel ist es am leichtesten im Chor zu singen. Der Gesang wird immer voller. Alle Gesänge und Tiere stimmen mit ein und die auch die Bäume und die ganze Rax und die Berge singen rundherum im Chor.

Der Erni wird immer nervöser, er kann seinen Rucksack nicht finden, jemand hat seinen Anorak darüber gehängt. Es macht ihm große Mühe das Paket raus zu holen, es ist fast größer als der Rucksack, doch endlich zieht er ein in ledergebundenes Buch hervor. Die Seiten sind leer, es steht nichts drinnen.

Er war so bewegt von dem gestrigen Abend und dem heutigen Chor und seine Stimme zittert: „Eine neue Zeit ist herangebrochen, es ist eine ganz neue Zeit.“; sagt er und schlägt das Buch auf und schreibt mit grüner Tinte in das Buch: „Gesegnete Weihnachten.“ Dann holt er das neue Stempelkissen mit der grünen Farbe hervor und setzt den Hüttenstempel darauf, wo das große Läusekraut abgebildet ist.

Jetzt dürfen sich alle ins Hüttenbuch eintragen und auch die Tiere. Der Fuchs ist der Erste, er drückt die Pfote in das Stempelkissen und dann ins Hüttenbuch. Die Dohle macht es genauso und die anderen Tiere ahmen ihm nach. Nur die Kreuzotter hat Schwierigkeiten. Selbst wenn sie sich einringelt ist sie größer, als das ganze Hüttenbuch und deshalb finde ihr im Hüttenbuch eine Schlangenlinie, die über mehre Seiten geht. Der Dachs lässt seinen Schwanz über die grüne Farbe streifen und der Luchs legt sein in grüne Farbe getunktes Ohr auf die weißen Seiten. Langsam wird das Buch voll, doch die letzten Seiten bleiben frei.

Jetti will noch die Blumen holen die beim Weihnachtsfest nicht dabei waren und die noch ihre Aufgabe in der neuen Zeit und in der neuen Welt haben. Sie wollen auch Gott loben. Der Professor meint zwar, dass das keine so neue Aufgabe ist. Aber sie sind einverstanden und die Augen leuchten. Sie einigen sich, dass auf den letzten Seiten noch der Edelweißstern hinkommt, der Größten, den man finden kann, wie der Weihnachtsstern.



**Naturerlebnistrainerin**

Heilkräuterlehrgang (Thor), Trainerausbildung, Familien-, Lebens- und Sozialberaterin, Wald- und Kräuterführungen, Outdoor

**Kontakt:**

**Dr. Astrid Grohmann**

Tel.: 0676 766 3711; E-Mail: [meinelinde@gmx.at](mailto:meinelinde@gmx.at)

[www.meine-linde.at](http://www.meine-linde.at)